

Mittagsblatt
30. IV. 1919

a
30

M6

Warenüberfluß in der Schweiz.

Aus Zürich, 29. d., wird gemeldet: Auch die Schweiz hat jetzt ihre Uebergangsnöte und, während in Deutschösterreich alles nach Rohmaterialien schreit, herrscht hier ein wahrer Hunger nach Ausfuhr. Die schweizerischen Warenlager sind überfüllt und selbst von jenen Artikeln, an denen scheinbar Mangel herrscht, ist genug vorhanden, um den Bedarf noch auf Jahre hinaus zu decken. Man hatte eben mit einer Kriegsdauer von fünf und mehr Jahren gerechnet, und die Spekulation war wie aus den Wolken gefallen, als im Herbst des vorigen Jahres überraschend schnell der Waffenstillstand geschlossen wurde. Schätzungsweise lagern jetzt in der Schweiz an Rohbaumwolle, Halb- und Fertigfabrikaten dreißig Millionen Kilo, an Konfektionswaren fünf Millionen Kilo und an Wolle sowie Wollerzeugnissen elf Millionen Kilo. Die Basler Seidenindustrie hat ihrerseits für dreißig Millionen Franken Waren auf Lager, und wenn es ihr nicht bald gelingt, einen Absatz hiefür zu finden, so werden einige tausend Arbeiter brotlos werden. Auf den ersten Blick mag es paradox klingen, wenn sich die Schweizer Industrie um einen Absatz für ihre Waren bemüht, wo doch das ganze Gebiet der ehemaligen Zentralmächte von allen Erzeugnissen der Textilindustrie so gut wie ganz entblößt sind. Die Verhältnisse am Valutamarkt erklären jedoch alles. Die Schweiz kann vermöge des hohen Standes ihrer Valuta im Auslande billig einkaufen und damit wird für die eigene Industrie eine große Konkurrenz geschaffen. Die teure Valuta hat jedoch den Nachteil, daß die Ausfuhr zum Stocken kommt, denn selbst Waren, die in Zürich verhältnismäßig um billiges Geld zu haben sind, verteuern sich, bis sie z. B. nach Wien kommen, um das Fünf- bis Sechsfache, und damit geht natürlich für das Ausland, insbesondere aber für Deutschösterreich und auch für Deutschland, der ganze Anreiz zum Einkauf verloren.